

US-Präsidentschaftswahlen: Aufträge

■ Vergleich Wahlen USA–Schweiz: erster Überblick



Bild 1 : In den USA und der Schweiz haben kleine Bundesstaaten bzw. Kantone ein besonderes Gewicht

Auftrag 1: Vergleich der Wahlsysteme

Vergleichen Sie das Wahlsystem der USA mit jenem der Schweiz anhand der Fragen in der Tabelle unten und mit Hilfe dieser Quellen:

- Grundlagenbuch «Aspekte der Allgemeinbildung»
- www.uswahl.lpb-bw.de/wie_wird_man_us-praesident.html
- <http://bit.ly/2guOcac> (Originallink siehe Fussnote¹)
- <http://bit.ly/2gqlwyz> (Originallink siehe Fussnote²)
- https://de.wikipedia.org/wiki/Allgemeines_Wahlrecht
- <http://bit.ly/2gqhOVJ> (Originallink siehe Fussnote³)
- <http://bit.ly/2g6nZgV> (Originallink siehe Fussnote⁴)

¹ www.nzz.ch/international/aktuelle-themen/rennen-um-das-weisse-haus-7-ueberraschende-fakten-zu-amerikas-waehlern-ld.119158

² https://de.wikipedia.org/wiki/Wahlrecht#Geschichte_des_Wahlrechts

³ <https://www.ch.ch/de/wahlen2015/zum-50-mal/wer-durfte-wann-wahlen>

⁴ <https://www.vimentis.ch/d/publikation/463/Die+Parteienfinanzierung+in+der+Schweiz.html>

Vergleich der Wahlsysteme

		USA	Schweiz
1	Wer ist berechtigt, zu wählen?	Registrierte, 18 Jährige	18 Jährige
2	Seit wann gibt es ein allgemeines nationales (Männer-)Wahlrecht ?	1830	1848
3	Seit wann haben Frauen das Wahlrecht?	1920	1971
4	Einige andere Bevölkerungsgruppen hatten nicht von Beginn der Staatsgründung weg das Wahlrecht. Welche Gruppen waren das und wann erhielten sie das Wahlrecht?	Indianische Ureinwohner, Afroamerikaner	Leute die zu wenig Steuern zahlen, Straftäter, verurteilte, Zahlungsunfähige
5	Wie steht es um die Wahlberechtigung von (volljährigen) Gefängnisinsassen oder ehemaligen Gefängnisinsassen?	Gefängnisinsassen dürfen nicht	Dürfen Wählen
6	Wieviel Prozent der Bürgerinnen und Bürger gehen im Durchschnitt wählen?	60%	45%
		Was könnte eine mögliche Erklärung für den Unterschied sein? In der Schweiz gibt es noch Abstimmungen	
7	Notieren Sie, welche Voraussetzungen man erfüllen muss, um als Präsident/in (USA) resp. Bundesrat (CH) zu kandidieren.	35 Jahre In USA geboren 14 Jahre in USA leben Schweiz	alle mit Bürgerrecht 18 Jährig Seit min. 12 Jahren in
8	Der Regierungspräsident in den USA, der Bundesrat in der Schweiz: Wer wählt die Regierung?	Das Volk, indirekt via Wahlmänner	das Parlament
9	Für wie lange wird die Regierung gewählt?	4 Jahre	4 Jahre
10	Ein Wahlkampf ist sehr teuer. Woher kommt das Geld zur Finanzierung?	eigene Mittel der Kandidaten und Spenden	durch Spenden

Auftrag 2: Unterschiede – Ihre Stellungnahme

1. In vielen Bundesstaaten der USA dürfen Gefängnisinsassen und sogar ehemalige Gefängnisinsassen nicht wählen. Wie bewerten Sie dies? Nehmen Sie dazu Stellung.

2. Um Präsidentin oder Präsident der USA zu werden, muss man im Land geboren sein. Wie stellen Sie sich dazu?

■ Wie wird gewählt? Wahlmänner und Swing States

Auftrag 3: Bundesstaaten nach Einwohner und Anzahl Wahlmänner

1. Welche vier Bundesstaaten kriegen am meisten Wahlmänner? Vervollständigen Sie die Tabelle mit Hilfe von <http://bit.ly/2fOnO3> (Originallink siehe Fussnote⁵)

Die Anzahl Einwohner errechnen Sie.

	Bundesstaat	Anzahl Wahlmänner	Anzahl Einwohner pro Wahlmann	Anzahl Einwohner
1	Kalifornien 37253975	55	677345	
2	Texas	38	661725	
3	Florida			
4	New York 18801309	29	648321	

29

668210

19378090

2. Jeder Bundesstaat kriegt im Minimum drei Wahlmänner. Sehen Sie sich die Tabelle an und vergleichen Sie die bevölkerungsärmsten mit den bevölkerungsreichsten Bundesstaaten in Bezug auf Anzahl Einwohner pro Wahlmann. Was fällt Ihnen auf?

Bundesstaat	Anzahl Einwohner pro Wahlmann	Anzahl Einwohner
Wyoming	187'875	563'625
Washington D.C.	200'574	601'722
Vermont	208'580	625'740
North Dakota	224'197	672'591
Alaska	236'744	710'232
South Dakota	271'393	814'179
Delaware	299'311	897'933
Montana	329'805	989'415

Quelle: www.srf.ch/news/infografik/us-praesidentenwahl-auf-diese-staaten-kommt-es-an

⁵ www.srf.ch/news/infografik/us-praesidentenwahl-auf-diese-staaten-kommt-es-an

Je mehr Einwohner ein Bundesstaat hat, desto mehr Wahlmänner.

- Aber: Die bevölkerungsärmeren Bundesstaaten kriegen mehr Wahlmänner pro

Einwohner.

Auftrag 4: The Winner Takes It All

1. Vergleichen Sie den bevölkerungsärmsten Bundesstaat mit dem bevölkerungsreichsten Florida. Wieviel mehr Einwohnerinnen und Einwohner hat Florida? Und wieviel mehr Wahlmänner?

Florida hat .66....mal so viele Einwohnerinnen und Einwohner wie Wyoming.

Florida kriegt .18...mal so viele Wahlmänner wie Wyoming.

Wyoming: bevölkerungsärmster Bundesstaat: Pro Wahlmann fallen 187'875 Einwohner,

während in Kalifornien als bevölkerungsreichster Bundesstaat pro Wahlmann 677'345

Einwohner fallen.

Kalifornien hat 66 mal so viele Einwohner wie Wyoming, kriegt aber nur 18 mal so viele

Wahlmännerstimmen wie Wyoming.

2. In der Schweiz gibt es ebenfalls Mechanismen, welche den kleineren Kantonen genügend Gewicht verschaffen. Welche sind das? Schlagen Sie dies im Grundlagenbuch nach (Stichwort: Ständemehr, Ständerat).

Alle Kantone kriegen mindestens 1 und maximal 2 Ständeräte. Zürich als bevölkerungsreichster Kanton kriegt nicht mehr als 2 Ständeräte. Änderungen in der Bundesverfassung

werden nur angenommen, wenn sowohl der Nationalrat als auch der Ständerat in der Mehrheit zustimmen (Ständemehr).

3. Hören Sie nun wie Arthur Honegger, Journalist bei SRF, in knapp 2 Minuten erklärt, was die Wahlmänner in den USA mit der Schweiz zu tun haben.

<https://www.nanoo.pro/link/preview/v/qaidpnMX> (Originallink siehe Fussnote⁶)

⁶ www.srf.ch/news/international/us-wahlen/was-die-elektoren-in-den-usa-mit-der-schweiz-zu-tun-haben

Auftrag 5: TV-Sendung «der lange Weg ins Weisse Haus»

Sehen Sie sich nun die TV-Sendung «der lange Weg ins Weisse Haus» an. Der Film beleuchtet die wichtigsten Etappen, die die Anwärter auf das höchste Amt der USA bewältigen müssen. Er erklärt anschaulich, was es mit den Vorwahlen, dem Parteitag und den Wahlmännern auf sich hat. Ergänzen Sie, wenn nötig, die Informationen in den vorherigen Aufgaben.

<https://www.nanoo.pro/link/preview/v/yXCJLwxA> (Originallink siehe Fussnote⁷)

⁷ <https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=10295&reihe=877>

■ Rückblick auf die Wahlergebnisse

Auftrag 6: Anzahl Wählerstimmen und Wahlmänner

Notieren Sie die Anzahl Wählerstimmen und die Anzahl Wahlmänner, welche die beiden Kandidaten für sich gewonnen haben. Wieso hat Trump die Wahl gewonnen?

	Clinton	Trump
Anzahl Wählerstimmen	59,9 Mio Mio	59,7
Anzahl Wahlmänner	232	290

Clinton hat zwar rund 200'000 mehr Wählerstimmen, kam aber auf weniger Elektoren
(Wahlmänner). Der Grund dafür liegt im Wahlsystem, welches den kleineren Staaten
mehr
Gewicht gibt, und in der Mehrheitswahl (the winner takes it all).

Auftrag 7: Trump-Staaten und die Swing States

Markieren Sie mit Hilfe der folgenden Quellen die Bundesstaaten, welche Trump für sich gewonnen hat, und kennzeichnen Sie, welche davon Swing States sind. Welches Muster kann man erkennen?

<http://bit.ly/2frllxP> (Originallink siehe Fussnote⁸)

<http://bit.ly/2faWpdU> (Originallink siehe Fussnote⁹)

Staaten, in welchen Trump gewonnen hat, liegen vorwiegend in der Mitte des Landes.
Küsten-
regionen und Grenzstaaten wählen mehrheitlich die Demokratische Partei. Trump konnte
die

folgenden (traditionell demokratischen) Swing States für sich gewinnen: Florida,
Pennsylvania,

Ohio, Georgia, North Carolina, Arizona und Iowa. Dabei gewann er die Swing States mit
den

meisten Elektorenstimmen (Florida, Pennsylvania, Ohio).

⁸ http://www.uswahl.lpb-bw.de/wahlergebnis_uswahl2016.html

⁹ <http://www.nzz.ch/international/praesidentschaftswahlen-usa/us-praesidentschaftswahlen-analyse-resultate-grafiken-die-wahlnacht-auf-einen-blick-ld.116976>

Auftrag 8: Der Rostgürtel – die vergessene Region

Der «rust belt» (Rostgürtel) ist die grösste und älteste Industrieregion der USA. Hier haben grosse Autofirmen wie Ford, General Motors und Chrysler ihren Ursprung. In dieser Region haben viele Menschen ihre Jobs aufgrund technologischer Veränderungen und der Globalisierung verloren.

1. Um einen Eindruck von der Region zu gewinnen, geben Sie den Begriff «rust belt» in Google Bilder ein.
2. Für wen hat diese Region gewählt? Was ist anders als im Wahljahr 2012? Und welche Gründe könnten aufgeführt werden?

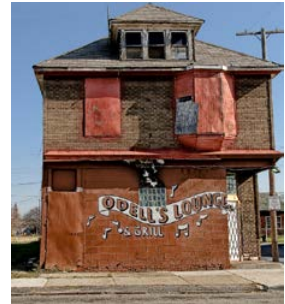


Bild 2: Neu konnte Trump viele Wähler aus heruntergekommenen Industrieregionen gewinnen

<http://bit.ly/2frllxP> (Originallinke siehe Fussnote¹⁰)
<http://bit.ly/2faWpdU> (Originallinke siehe Fussnote¹¹)

Die Region hat, im Gegensatz zu 2012, für die Republikaner gewählt. Man kann vermuten,

dass sich diese Wählerschichten von Trump Hilfe verspricht. Denn Trump will die USA vermehrt von der internationalen Konkurrenz abschotten (make America great again).

¹⁰ http://www.uswahl.lpb-bw.de/wahlergebnis_uswahl2016.html

¹¹ www.nzz.ch/international/praesidentschaftswahlen-usa/us-praesidentschaftswahlen-analyse-resultate-grafiken-die-wahlnacht-auf-einen-blick-ld.116976

Auftrag 9: Ergebnisse nach Geschlecht, Alter, Bildung, Ethnie und Einstellungen

1. Verschaffen Sie sich mit Hilfe der folgenden Quellen einen Überblick über die Wahlergebnisse nach Alter, Geschlecht, Bildung, Ethnie und Einstellungen. Notieren Sie in der Tabelle unten Mehrheiten von über 80%.

<http://bit.ly/2faWpdU> (Originallink siehe Fussnote¹²)

<http://bit.ly/2guVOJZ> (Originallink siehe Fussnote¹³)

	Mehrheit für...	
	Clinton	Trump
Männer		X
Frauen	X	
unter 45	X	
über 45		X
College- Abschluss	X	
Kein College- Abschluss		X
Weisse		X
Afroamerikaner	X	
Latinos, Asiaten und andere	X	
Befürworten den Bau einer Mauer an der Grenze zu Mexiko		X
Finden ihr Leben heute schlechter als vor 50 Jahren		X
Finden, dass die USA auf dem falschen Weg ist		X

¹² www.nzz.ch/international/praesidentschaftswahlen-usa/us-praesidentschaftswahlen-analyse-resultate-grafiken-die-wahlnacht-auf-einen-blick-id.116976

¹³ <http://www.tagesschau.de/multimedia/bilder/us-wahl-grafiken-101.html>

2. Fassen Sie die Ergebnisse in drei bis vier vollständigen Sätzen zusammen.

Clinton-Wählerinnen und Wähler sind jünger, mehrheitlich Frauen, ethnisch gemischter und

haben höhere Bildungsabschlüsse. Zudem sehen sie – im Gegensatz zu Trump-Wählerinnen

und Wählern – die Zukunft der USA optimistischer, sind zufriedener mit der eigenen

finanziellen Situation und gegen einen Mauerbau. Bürgerinnen und Bürger, welche Trump

gewählt haben, sind mehrheitlich weiss, älter und ohne höheren Bildungsabschluss.

Auftrag 10: Warum wurde Trump gewählt? Oder: Wer sind die Trump-Wähler?

Kaum jemand hat damit gerechnet, dass Trump die Wahlen gewinnen wird. Die meisten Prognosen lagen falsch. Im Nachhinein wird fieberhaft analysiert und zu erklären versucht. Der folgende Kommentar¹⁴, welcher schon im April 2016 erschienen ist, versucht, die Gründe für den Erfolg von Trump zu erklären. Er schaffe es besser als andere, die Sorgen und Ängste vieler Bürgerinnen und Bürger anzusprechen, und wisse als talentierter Entertainer, wie er die Wut anstacheln kann. Notieren Sie stichwortartig, wie der Kommentator die Trump-Wähler beschreibt, indem Sie die Sätze vervollständigen. (siehe Bsp.)

Begriffe:

Katharsis: das Sichbefreien von psychischen Konflikten und inneren Spannungen durch emotionales Abreagieren (duden.de)

Establishment: Oberschicht der politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich einflussreichen Personen (duden.de)

Checks and Balances: die Gewaltenteilung. Die Macht des Präsidenten wird durch das Parlament und das Gericht begrenzt.

Eklat: Knall, Skandal, ein in der Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregender Vorfall (duden.de)

¹⁴ Auf dem Drachen in die Katharsis, NZZ, 22.4.2016 (siehe Anhang der vorliegenden Unterlagen)

	Trump-Wähler...
Bsp.	... haben ein grosses Misstrauen gegen das Establishment.
Bsp.	... haben Lust auf einen grossen Bruch, eine sensationelle Veränderung, ein Abenteuer.
1	wollen den Drachen statt das Einhorn.
2	... sind wütend.
3	... sind nicht einfach die Idioten Amerikas, sondern ganz normale Amerikanerinnen und
4	Amerikaner.
5	... glauben nicht mehr daran, dass die bisherigen Politiker sich um sie kümmern.
6	... sind Weisse, nicht besonders gut gebildete, im mittleren Alter, gesundheitlich
7	angeschlagene Menschen.
8	
9	
10	

Auftrag 11: Schon fertig? Lösen Sie das Quiz.

Lösen Sie das Quiz der Bundeszentrale für politische Bildung:

<http://bit.ly/2fPlgpe> (Originallink siehe Fussnote¹⁵)

¹⁵ www.bpb.de/internationales/amerika/usa/235978/quiz

Bildquellen:

Bild 1:

www.publicdomainpictures.net/view-image.php?image=177105&picture=swiss-and-american-flags, 19.11.2016

Bild 2:

<https://www.flickr.com/photos/bobjagendorf/4093140401/>, 19.11.2016

In der Schweiz werden alle paar Jahrzehnte Banknoten wertlos – das kommt einer Enteignung gleich **SEITE 11**

Die Anerkennung der gemässigten Mehrheit der Muslime würde zu einer Klärung der Situation führen **SEITE 11**

Auf dem Drachen in die Katharsis

Wie auch immer Donald Trumps Bewerbung um die amerikanische Präsidentschaft ausgeht, die Republikaner werden sich um seine Anhänger kümmern müssen. Von Peter Winkler



Anhänger Trumps, hier beim Treuegelöbnis gegenüber der amerikanischen Flagge, sehnen sich nach einem radikalen Bruch. OXFORD/REUTERS

Gestandene Beobachter der amerikanischen Präsidentschaftswahlen sind im letzten Dreivierteljahr vorsichtig geworden. Kaum noch jemand wagt es, im Brustton der Überzeugung Prognosen abzugeben, denn zu viele von ihnen haben sich als falsch erwiesen. Zwei Phänomene haben diesen Wahlzyklus besonders geprägt: der Erfolg des Quereinsteigers Donald Trump bei den Republikanern und die Begeisterung vor allem junger Menschen für den 74-jährigen Bernie Sanders, dessen Aufgabe zu Beginn vor allem darin zu bestehen schien, die unvermeidliche Nominierung Hillary Clintons nicht wie eine Krönung aussehen zu lassen.

Trump ebenso wie Sanders spiegeln tiefe Probleme der beiden Parteien, für die sie sich ums höchste Amt im Land bewerben: ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber dem «Establishment», jenen Institutionen und Personen, welche die Politik dieser beiden Parteien in den letzten zwei Jahrzehnten prägten. Im Gegensatz zu den Republikanern schaffte es die Kandidatin des Establishments bei den Demokraten zumindest, sich in der Favoritenrolle zu behaupten. Aber nur schon, dass es zu einem wirklichen Kampf kam, hätte vor einem Jahr wohl niemand zu behaupten gewagt.

Bei den Republikanern vermochte ein lärmiger, undisziplinierter, aber prominenter Selbstvermarkter, eine beispiellos grosse Zahl an Rivalen aus dem Feld zu schlagen, unter ihnen zwar einige Exoten, aber auch amtierende und ehemalige Gouverneure mit Leistungsausweis und Exekutivverfahrung sowie aufstrebende oder gestandene Senatoren mit nationaler Bekanntheit. Nur zwei sind übrig geblieben, Ted Cruz und John Kasich. Beiden kann es in den Vorwahlen nicht mehr gelingen, eine Mehrheit der Delegierten für den Wahlkonvent in Cleveland hinter sich zu scharen. Sie können nur noch hoffen,

Trumps Wähler sind nicht einfach die Idioten Amerikas, es sind häufig ganz normale Amerikanerinnen und Amerikaner.

dass auch «The Donald» die nötige Mehrheit verfehlt und dann in Cleveland die Karten neu gemischt werden können.

Die Stimmung gespürt

Trump hat es mit unsäglichem Äusserungen und gedankenlosem Gerede seinen Gegnern und den Skeptikern stets einfach gemacht, die Nase über ihn zu rümpfen und für den Fall seines Wahlsiegs das Ende des Abendlands auszurufen. Besonnene Beobachter kommen zum Schluss, dass Trump

wohl keine besonders gelungene Besetzung für die Rolle des Führers der freien Welt wäre, dass aber die **Checks and Balances** des amerikanischen Politbetriebs eine Katastrophe zu verhindern wüssten. Das heisst nicht, dass ein Präsident Trump Amerika nicht in eine tiefe konstitutionelle Krise stürzen könnte.

Tatsache ist, dass Trump die Stimmung in der Grand Old Party, die ihn zum einsamen Spitzenreiter machte, nicht schuf. Er hat sie aber erkannt und danach nach Kräften geschürt und benutzt. Sein Element sind Bühnen mit Fernsehkameras, die ihn vor ein Millionenpublikum katapultieren, und Grossveranstaltungen. Er ist ein überaus talentierter Manipulator, der Begeisterung weckt und Menschenmengen dirigiert. Doch ohne die Millionen von Amerikanerinnen und Amerikanern, die ihm in den Vorwahlen ihre Stimme gaben und auch weiter geben werden, wäre auch Trump nichts weiter als ein Entertainer. Und das ist das wahre Problem der Republikanischen Partei.

Wohl kann das Establishment versuchen, ihm die Nominierung in Cleveland noch streitig zu machen. Doch Trumps Anhänger werden damit nicht einfach verschwinden. Ein Teil mag sich wieder in die Passivität zurückziehen. Doch der Rest wird sicherstellen, dass der Volkszorn kocht. Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis ein anderer oder eine andere es versteht, diese Enttäuschten wieder anzustacheln. Man braucht sich nur vor Augen zu führen, was Trump mit einer dilettantischen Wahlkampagne bisher erreichte, um sich eine Vorstellung davon zu machen, was eine vergleichbare Figur bewerkstelligen könnte, die gut vorbereitet und organisiert ins Rennen geht.

Sanders-Fans möchten auf dem Rücken eines Einhorns in ein Märchenland schweben, in dem

soziale Gerechtigkeit herrscht. Trumps Anhänger dagegen wollen auf einem bockigen, feuerspeienden Drachen reiten. Die Sehnsucht nach einem radikalen Bruch, nach einem **Eklat**, nach einer Katharsis feuert sie an. Unrealistische Phantasien, wilde Visionen, die bösartige Identifikation von Sündenböcken, der absichtliche Verstoß gegen die Anstandsregeln im zivilisierten Diskurs – das ist, was Trump anders macht als die anderen.

Was ist passiert? Ist es einfach so, dass nach einer bestimmten Zeit die Langeweile um sich greift und die Menschen sich lieber in ein ungewisses Abenteuer stürzen, statt weiterhin in Trippelschritten zu versuchen, den Wohlstand zu ergattern oder zu bewahren, der ihnen stets versprochen wurde? Oder gibt es handfestere Gründe?

Natürlich gibt es unter Trumps Anhängern Ewiggestrige, die von einer Rückkehr einer untergegangenen Zeit träumen, in der es ihnen besser ging. Aber Trumps Wähler sind nicht einfach die Idioten Amerikas, es sind häufig – vor allem wenn sie nicht in grösseren Gruppen auftreten – ganz normale Amerikanerinnen und Amerikaner. Sie haben eines gemeinsam: Sie haben den Glauben aufgegeben, dass die herkömmliche Politik sich um ihre Anliegen kümmert.

Die gewaltige wirtschaftliche Umstrukturierung, die sich mit der Globalisierung des Handels und mit der Revolution der Informationstechnologie immens beschleunigte, wirkte sich in den USA vor allem im sogenannten Rostgürtel – den früheren Industriezentren an den grossen Seen – und in den Kohlegebieten der Appalachen verheerend aus. Es sind die gleichen Gegenden, die heute unter einer Opiat-Epidemie leiden, die sich im Windschatten der opiumhaltigen Schmerzmittel ausbreitete.

Früher waren sie der Pfeiler der amerikanischen Gesellschaft: weiss und schon darum privilegiert, zwar nicht besonders gut gebildet, aber zuversichtlich und leistungsbereit. Heute steckt diese Bevölkerungsgruppe in der Krise. Vor allem weisse Frauen und Männer «in ihren besten Jahren» – zwischen 45 und 54 Jahre alt – sind nicht nur gesundheitlich angeschlagen, sondern sterben durchschnittlich auch früher, als sie sollten. Andere Weisse, etwa in Europa und Kanada, oder Amerikaner mit besserer Bildung, aber auch Latinos und Schwarze in den USA können immer noch mit einer steigenden Lebenserwartung rechnen. Bei den betroffenen Weissen scheint es, als habe ein Teil einer ganzen Generation den Überlebenskampf aufgegeben.

Sagen, wie es wirklich ist

Verschiedene Untersuchungen haben belegt, dass die gleiche Bevölkerungsgruppe – weiss, nicht besonders gut gebildet, in den besten Jahren – den harten Kern der Trump-Anhänger ausmacht. Ihnen ist gemein, dass sie sich verraten fühlen. Sie haben hart gearbeitet. Doch der Erfolg, der ihnen vom «American Dream» für diesen Fall versprochen wurde, ist ausgeblieben. Sie verloren die Stelle trotz ihrem Einsatz, weil die Mine schloss oder der Industriebetrieb in ein Billiglohnland abwanderte – oder weil die Firma ganz einfach bankrottging. Dies ist eine monumentale Enttäuschung, und die Verlockung, für einen solchen Schlag Sündenböcke zu suchen, ist gross. Donald Trump spielt hier eine Schlüsselrolle, denn er spricht aus, was viele seiner Anhänger vermuten.

Es ist ein bekanntes Phänomen: Bevölkerungsgruppen, die althergebrachte Privilegien verlieren, machen gern jene dafür verantwortlich, denen es im Gegensatz zu ihnen etwas besser geht als früher. Der Umkehrschluss ist rasch gemacht: Gerade weil es den andern – Latinos, Schwarzen, Schwulen, Frauen, Ausländern, Muslimen, Chinesen, wem auch immer – heute besser geht, geht es «uns» schlechter. Trump scheut sich nicht, auf diesem Fehlschluss seine Botschaft aufzubauen. Wenn «wir» nur erst diese andern wieder in die Schranken weisen, wird es «uns» automatisch besser gehen, und «wir» werden Amerika wieder gross machen.

Trump-Anhänger, dies geht aus vielen Gesprächen und Begegnungen hervor, fühlen sich als Opfer. Die herkömmliche Politik hat ihnen keine Antworten geben können, die ihnen einleuchten. Dafür wurden ihnen Ideologien um die Ohren geschlagen, die reine konservative Lehre vorgebetet, Machtspielen in Washington vorgeführt. Trumps Anhänger sind keine Ideologen, diese werden trefflich von Cruz vertreten. Trumps Anhänger sind auch keine Sozialromantiker, jene haben in Bernie Sanders ihre Gaijionsfigur gefunden. Trumps Anhänger leiden, und deshalb wollen sie ausschlagen und nehmen in Kauf, dass sie andern weh tun. Ihnen eine Alternative anzubieten, wird nicht einfach sein. Aber sie aufzugeben, wäre politisch verhängnisvoll.